

Wenn ein Holz waagrecht im Wasser treibt,  
wird es einmal ans linke und  
dann wieder ans rechte Ufer geschwemmt,  
und wird mitgerissen vom Strom der Gesellschaft,  
mitgerissen vom Strom der Ideologien  
und des unreflektierten Konsumrausches.

Aber –  
ein Holz mit Bewusstsein  
stellt sich, wie Carl Lampert, senkrecht in den Strom  
und ist dabei fest verwurzelt im  
Glauben und in der Menschlichkeit.  
Ja so ein Holz besitzt ein Rückgrat.

So ein Holz wird zu einem Pfeiler  
auf dem Brücken gebaut werden können.  
Zu einem Pfeiler wie auch der heilige Christopherus,  
der Jesus auf seinen Schultern über den Fluss trägt –  
Jesus als Symbol für uns Menschen.

Wir stehen hier vor dieser schönen  
Klassizistischen Kirche St. Martin  
mit ihrer Optik eines Griechischen Tempels  
dem markanten Säulengang und dem Giebel.  
Gestatten Sie mir nun einen Gedankensprung  
zu den Griechen.

Und um 300 vor Christus hat Zenon von Kition die  
Philosophenschule der Stoiker begründet.

Für den Stoiker als Individuum gilt es,  
seinen Platz in der Ordnung zu erkennen  
und auszufüllen, indem er durch die  
Einübung emotionaler Selbstbeherrschung  
sein Los zu akzeptieren lernt und  
mit Hilfe von Gelassenheit und Seelenruhe  
zur Weisheit strebt.  
Einer der bekanntesten späteren Stoiker ist Seneca.

Stoisch

Dieser Begriff ist auch in unserer Sprache geläufig  
Ein stoischer Mensch = ein unerschütterlicher Mensch.  
So wie unser Seliger Carl Lampert –  
der unerschütterlich in seinem Glauben  
und Überzeugungen war –  
er hat sein Schicksal angenommen und  
ist nicht vor dem NS-Terror eingebrochen.

Stoisch ist abgeleitet von dem Begriff Stoa –  
und die Stoa ist im Griechischen  
die bemalte Säulenhalle vor dem Tempel.  
Also hier wo wir stehen ist die Stoa –  
sie ist auch als Zwischenraum zu sehen –  
zwischen Sacralraum und dem öffentlichen Platz.

So sind die Stoiker keineswegs verklärt  
oder dem Leben entrückt.  
Ganz im Gegenteil. Ich sehe sie als Bindeglied.  
Als Vermittler.

Wenn wir hier diesen Platz wahrnehmen  
sehen wir die Säulen, die Stufen, den Marktplatz  
und die Menschen.

Michelangelo Bonarotti hat im 15 Jahrhundert  
schon darüber erzählt  
wie sie in Florenz als Jugendliche  
auf den Stufen des Domes  
das bunte Treiben und natürlich auch die jungen Mädchen  
beobachteten und sich vergnügten.

Und wenn wir hier an dieser  
mit Märtyrerblut getränkten Säule stehen,  
sehen wir nicht nur ein Mahnmal.

Nein es ist viel mehr –

es ist mehr **ein Leuchten für das Leben**

wenn wir junge Menschen beobachten  
wie sie auf den Stufen sitzen / lachen /  
miteinander reden /

und sich dabei fast anlehnen an die Säule,  
habe ich das Gefühl,

als ob Carl Lampert mit Ruhe wirkt –  
von hinten – stützend.

Hier wird die Säule auch zu einem Forum der Meinungen,  
wenn Menschen versuchen sich auszudrücken,  
Gedanken, Wünsche und Emotionen mitteilen wollen,  
und dies im Rahmen ihrer Möglichkeit  
halt mit simplen Symbolen oder Wortfragmenten tun,  
ist dies sicherlich auch im Sinne  
vom seligen Carl Lampert - freie Meinungsäußerung,  
mitdenken, mitfühlen, sich einbringen in die Gesellschaft.

Und hier ist auch klar zu erkennen,  
dass diese kleinen Grafitis  
der Statik der Säulen nichts anhaben können –  
mehr noch – sich die Säulen als „Prellbock als Plattform“  
zur Verfügung stellen.

Ich weiß, dass ich nicht die Kraft und sicherlich auch nicht den  
Mut habe so wie es der selige Carl Lampert hatte.  
In seiner Konsequenz und Klarheit.

Aber ich bitte jeden Morgen wenn ich aufstehe  
dass ich die Kraft habe den Tag aufrecht  
und mit einer inneren Säule zu gestalten.

Dass ich mir selbst, begegnen kann.  
Meiner Frau, meiner Familie, Nachbarn, Freunden  
und im Beruf zumindest eine kleine Stütze sein kann.

Und wenn jeder von uns  
und wir alle gemeinsam  
versuchen diese Haltung einzunehmen,  
können wir vielleicht die Welt tragen.